Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier neue Lieder

Das Zweite

Geffken, C.

1860

Das Zweite. [Du bist mir fern.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1418695

Visual Library

Diese Trägheit hab' ich satt! Doch da sagt ihm ganz bescheiden Einer, der es wagen darf: Herr Major! Heut' mit den Leuten, Sei'n Sie doch nicht allzu scharf: „Denn sie sind so müde, Denn sie sind so matt; Möchten lieber schlafen gehn, Als exerciren und Schildwach stehn."

5. Ein hübsches Weibchen seufzte bang Des Abends in sich still hinein: Ach, wie wird die Zeit mir lang, Mein Männchen läßt mich stets allein. Ach, der sitzt, trinkt und schwitzt Bei Billard und Karten, Oder singt, trinkt und schlingt, Läßt sein Weibchen warten. Aber wart' Du sollst es büßen, Kommst Du heute nur nach Haus, Und Du willst mich zärtlich küssen, Rufe ich ganz schläfrig aus: „Ach, ich bin so müde, Ach, ich bin so matt; Möchte lieber schlafen gehn, Morgen wieder früh aufstehn!"

6 Hör' ich laut ein Bravo schallen, Kehre ich gleich wieder um, Denn ich möchte gern gefallen Unserm lieben Publikum. Hab' die Bitte, daß die Schritte Sie hierher zu lenken, Und dabei, wenn es sei, Meiner gern gedenken. Möchten nach des Tages Mühen, Wenn die Arbeit ist gethan, Sich nach Vogel's Garten ziehen, Sängen Sie die Worte dann: „Nein, wir sind nicht müde, Nein, wir sind nicht matt; Wir wollen in's Theater gehn, Denn da ist es immer schön!"

Das Zweite.

1. Du bist mir fern, du bist mir weit Und zürnest immer mir, Denn Tag und Nacht voll Traurigkeit Ist all mein Sinn bei dir, Ich denk' oft an dein Augenblau, Und an dein Herz dazu, Denn Keinen, Keinen find' ich hier, Der so mich liebt wie Du.:,:

2. Du bist jetzt frei nun wie der Falk, Der über Berge fliegt, Vor dem die Welt, die schöne Welt, Halbsonnig offen liegt, Doch hat der Falk sein eigen Nest, Und wo wird mir einst Ruh, Denn Keinen, Keinen find' ich ja, Der so mich liebt wie du.:,:

3. Wie stand die Welt so rosenschön, Als ich noch bei dir war, Du brachst die Ros', du brachst sie mir, Ich roch und sang dazu, Da rauscht' es grün von Alp' und Höh'n, Da schien der Mond so klar, Doch Keinen, Keinen find' ich hier, Der so mich liebt wie du :,:

Landesbibliothek Oldenburg

Drei neue Lieder.

1) Vertrauliches Gespräch zweier Berliner Jungfern.
2) Der Himmel scheint so trübe.
3) Schönste Schäferin, wo weidest du hin.

Oldenburg 1860.

Das Erste.

Vertrauliches Gespräch zweier Berliner Jungfern.

1. Hannchen. Hast du noch den Liebsten vom vorigen Jahr, Der damals mit uns in Charlottenburg war? Ich konnte ihn gut leiden, ich muß dir's gestehn, Denn er war so zärtlich, auch artig und schön.

2. Die Stiefeln, die Hosen, der Rock und der Hut, Kurz, was er an hatte, das ließ ihm recht gut; Beim Tanzen, da spielte er auch seinen Mann, Das Walzen, das stand ihm vortrefflich gut an.

3. Minchen. Ach nein, liebe Hanne, die Liebschaft ist aus, Sein Vater, der schrieb ihm, er mußte nach Haus, Und überdies war er mir auch nicht recht treu, Er hatte noch immer so was nebenbei.

4. Ich habe erst kürzlich was von ihm gehört, Er hat in Berlin eine Köchen bethört; So mußte es kommen, die hat ihren Lohn. Da kam ich, Gottlob, doch noch besser davon.

5. Hannchen. Das Korbmachermädel kommt auch übel an, Die nimmt den versoffenen Schwaben zum Mann; Der keilt ihr bestimmt den Rücken noch voll, O Minchen, bei so was ist's mir nicht ganz wohl.

6. Minchen. Dein Joseph ist noch ein recht ehrliches Blut, Der meint es mit dir doch aufrichtig und gut; Er führt niemals solche Kabalen im Sinn, Dir schwinden die Tage ganz sorglos dahin.

Landesbibliothek Oldenburg